

## Erste Schritte für Denksportler

Pensionär unterrichtet Schüler seit Jahren im Wahlfach Schach

50 Mädchen und Jungen sind vor kurzem angetreten, um sich bei den 7. Fürther Schulschach Open zu messen. Für die Teilnehmer in drei Altersklassen galt es, den Gegner matt zu setzen.

FÜRTH – „Können wir endlich anfangen?“ Ungeduldig sehen die Schülerinnen und Schüler aus sechs Fürther Grundschulen den offiziellen Startschuss für das Schachturnier herbei. Schließlich haben sie sich das ganze Schuljahr über auf diesen Tag vorbereitet – im Wahlfach Schach bei Jan Jüngling von der Schachgemeinschaft Fürth 1882.

Der 64-Jährige, der seit seiner Pensionierung ehrenamtlich an der Pestalozzi- und an der Kennedy-Schule unterrichtet, sieht in einem Turnier wie diesem die beste Trainingseinheit. „Um zu lernen, muss man spielen. Und eine verlorene Partie lehrt mehr als eine gewonnene“, findet Jüngling. Fünf Runden von jeweils zehn Minuten spielen die Kinder der Jahrgänge 2000 bis 2006.

Bei der Einhaltung der Regeln sind Jüngling und Turnierleiter Peter Bauer sehr genau. Erstens: „Berührt ist geführt“; zweitens: „Wir spielen mit einer Hand“; drittens: „Handys aus!“ Jan Jüngling will zwar nicht so weit gehen und behaupten, dass Schach die Schule des Lebens sei. Doch einen Beitrag zur Erziehung könne das königliche Spiel schon liefern. „Fair play ist unsere oberste Regel“, erklärt der ehemalige Elektroingenieur, der sein Hobby Schach



„Berührt ist geführt“: Mit erkennbarem Eifer versuchten die Turnierteilnehmer, ihre Gegner am Schachbrett zu überlisten. Rechts im Bild: Ausbilder Jan Jüngling an der großen Taktiktafel. Fotos: Leberzammer



nach eigener Aussage zu seinem zweiten Beruf gemacht hat.

Mädchen und Jungen für seinen wöchentlich stattfindenden Unterricht zu finden, sei ihm niemals schwer gefallen. Die steigenden Teilnehmerzahlen beim Wahlfach Schach und dem jährlichen Schachturnier geben ihm Recht. „Kinder messen sich sehr gerne“, weiß er, „deshalb lassen sie sich schnell für diesen Sport begeistern.“

Auf den Schulalltag wirke sich das nach festen Regeln laufende Spiel ebenfalls positiv aus. Das berichten

ihm zumindest Rektoren und Lehrer der beteiligten Grundschulen. „Die Kinder lernen, sich gegenseitig zu respektieren und auch Niederlagen zu akzeptieren“, erklärt Jüngling. Nach einem Matt zu weinen, ist verpönt. Stattdessen reichen sich die Kontrahenten vor und nach der Partie die Hand.

Eine verkopfte Denksportstunde sollen seine Unterrichtseinheiten jedoch auch nicht sein. Der ehrenamtliche Schachlehrer achtet deshalb besonders darauf, immer wieder Pausen zu machen, in denen er seine künftigen

Großmeister zur Bewegung antreibt. „Schach ist anstrengend“, weiß er, „geht also zwischen den Runden raus an die frische Luft und vergesst nicht, genügend zu essen und zu trinken.“

Jüngling sagt, er möchte mit seinem Engagement etwas von der Begeisterung für das Schachspiel weitergeben. Dabei bekomme er selbst aber auch einiges zurück, wenn er in strahlende Gesichter blickt. „Die Kinder freuen sich unheimlich, wenn sie die Lösung für ein bestimmtes Problem gefunden haben oder einen

neuen Trick beherrschen“, erzählt er. Im kommenden Schuljahr möchte der Pensionär deshalb an einer dritten Schule unterrichten.

ARMIN LEBERZAMMER

① Resultate der 7. Schulschach Open: Jahrgänge 2000/2002: 1. Claudia Homfeldt, 2. Joseph Homi, 3. David Tan; Jahrgänge 2003/2004: 1. Niklas Haas, 2. Ronald Wulf, 3. Samuel Sellar; Jahrgänge 2005/2006: 1. Leonard Ott, 2. Robert Reich, 3. Georg Sellar.